

Abschlussbericht

05.08.2024

Dies ist der 2. Teil meines Abschlussberichts. Ich bin nun schon seit 5 Monaten in den USA gewesen und habe mich gut eingelebt. Ich bin Ende Mär noch einmal umgezogen in eine andere WG, mit einer Studentin aus dem Iran. Wir haben uns auf einer Party von der deutschen Freundin, die ich im November kennengelernt habe, getroffen. Das Zusammenleben mit ihr war großartig. Sie ist in den letzten 6 Monaten eine sehr gute Freundin von mir geworden.

Jedenfalls bin ich nach dem Umzug aber erstmal 3 Wochen auf einem Roadtrip Richtung Florida gewesen. Ich habe ihn mit einer Freundin, die mich aus Deutschland besuchen gekommen ist, gemacht. Wir haben uns in Raleigh ein Auto gemietet und sind dann nach Charleston, SC gefahren, haben dort 1,5 Tage verbracht und sind dann weiter nach Savannah, GA. Dort waren wir ebenfalls 1.5 Tage bis wir dann endlich nach Jacksonville, FL gefahren sind. Ab dann sind wir die gesamte Ostküste bis zu den Keys gefahren. Wir waren unter anderem in St. Augustine (der ältesten Stadt Amerikas), Orlando (Universal Studios), Cape Canaveral (Kennedy Space Center), Fort Lauderdale, Miami (Beach), Key Largo und Key West (Schnorcheln) und Fort Myers (Golf von Mexico und wundervolle Sonnenuntergänge). Während unserer Reise habe ich teilweise remote gearbeitet und ein paar kleine Präsentationen vorbereitet. Wir haben meist in AirBnBs übernachtet und sind oft in Kontakt mit unseren Gastgebern gekommen. Da waren einige ganz spannende und inspirierende Erfahrungen dabei. Viele haben uns gelobt, dass unser Englisch sehr gut ist und einige waren ganz interessiert daran, was ich für ein Stipendium habe, dass ich die Möglichkeit habe, so lange in den USA zu bleiben. Es war schön zu hören, wie es diese Menschen nach Florida verschlagen hat und was deren Leben aktuell auszeichnen. Das Beste und Lebensrettendste waren aber die Klimaanlage. Florida ist selbst im März/April sehr heiß.

Zusammenfassend: dieser Roadtrip war der absolute Hammer und hat mir neue Energie gegeben für die weiteren Aufgaben im Labor. Denn Ende April habe ich nochmal einige Veränderungen gehabt: ich habe mein Poster für die bevorstehende Konferenz vorbereitet und habe programmieren mit R gelernt. Mein Professor hat die finanziellen Ressourcen gehabt, um mich und ein paar andere Studenten aus dem Labor zur ASM Microbe conference in Atlanta, GA zu

schicken. Ich habe dort ein Poster zu meinem aktuellen Forschungsprojekt vorgestellt: Metaproteomics approach reveals large amounts of microbial protein in fermented foods.

Um die Abbildungen geschickt zu gestalten hat mich meine Mentorin in das Programmieren mit R eingeführt. Und dann habe ich den ganzen April und Mai damit verbracht dieses Programm zu lernen-ich bin immer noch dabei. Währenddessen hatten wir Anfang Mai unseren Spring Semester Lab retreat. Wir sind zu den Outerbanks in North Carolina gefahren und hatten dort ein Strandhaus für alle Labormitglieder (24). Unser Professor hatte letztes Jahr eine Research Award gewonnen und von dem Geld konnten wir uns das leisten. Wir haben zusammen gekocht, jeder hat einen Vortrag gehalten und zwischendurch waren wir im Meer- wir haben sogar Delphine gesehen!

Nach dem Lab retreat habe ich quasi nur an dem Poster gearbeitet und Mitte Juni ging es dann auch schon zur Konferenz. Anfang Juni habe ich noch den 2. Teil vom Proteomics workflow gelernt- wir haben noch weitere fermentierte Lebensmittel gekauft und ich habe die Proteine davon extrahiert. Dann sind wir zur Konferenz und danach habe ich die Proteine auf dem Massenspektrometer analysiert. Die Lernkurve stieg nochmal gewaltig. Es ist ein super teures und komplexes Instrument, aber es bedienen zu können fühlt sich ziemlich gut an. Jedenfalls nochmal zur Konferenz: es war meine erste Konferenz und es war riesig! Die ersten Tage war ich nur überwältigt, aber danach habe ich meinen Weg und Platz gefunden. Ich habe mit vielen Menschen genetworked und viel Inspiration erhalten. Manchmal habe ich mich nicht schlau genug für diese ganzen Leute gefühlt, aber ich habe schnell gelernt, dass man nicht jedem wissenschaftlichen Vortrag folgen kann-vor allem wenn man gar nicht aus diesem Bereich kommt. Jeder Wissenschaftler hält sich quasi in seiner eigenen Nische auf.

Atlanta an sich war ganz schön, aber durch das Konferenzprogramm habe ich nicht sonderlich viel von der Stadt gesehen. Am letzten Tag waren wir noch im Aquarium und dann ging es wieder nach Raleigh. Dort ging mein Programm gleich weiter mit dem Massenspektrometer: ich habe meine Proben dort für 1 Woche analysiert, immer wieder Checks durchgeführt und das Gerät bewacht. Danach ging es wieder an die Datenauswertung, die ich schon gut verinnerlicht hatte, weil das der Startpunkt meiner Arbeit hier war. Da Datenauswertung auch wieder nur remote work war, habe ich mich nochmal auf mehrere kleine Mini-Roadtrips begeben. Ein Wochenende im Juni bin ich nach Asheville, NC, zum Wandern gefahren, habe dort in einem kleinen Camper übernachtet und war tagsüber nur auf dem Berg. Dann war ich wieder ein bisschen im Büro in Raleigh und am 04.Juli bin ich mit meiner Mitbewohnerin nach Wilmington, NC zum Strand gefahren. Das ist

Amerikas Unabhängigkeitstag und alle hatten frei. Wilmington ist eine super süße Stadt, mit historischem Kern und liegt direkt am Meer.

Das Wochenende danach bin ich nach West Virginia, und von dort aus nach Ohio zum Kaffee trinken und nach Pennsylvania, um Pittsburgh zu entdecken. Auf dem Rückweg war ich beim New River Gorge wandern-atemberaubend. Vor allem der Highway durch die Berge auf meinem Weg hin und zurück war wunderschön! Nach diesem Ausflug ging es noch einmal nach Charlotte, NC und dann war erstmal Ruhe. Ich habe noch kleine Dinge im Labor erledigt und ansonsten nur Computerarbeit gehabt. Die Abende habe ich meist mit meiner Mitbewohnerin verbracht-wir haben zusammen gekocht, sind manchmal zum Essen ausgegangen oder habe Freunde zu einem WG Spieleabend eingeladen. Alles in allem habe ich mich in der 2. Hälfte wesentlich besser eingelebt. Aktuell schreibe ich noch an einem Paper, das ich im Rahmen meines Forschungsprojektes veröffentlichen werde.

Zusammenfassend:

Was ich aus Amerika vermissen werde:

- Klimaanlagen überall!
- **Alle** Geschäfte haben auch sonntags geöffnet
- Meine Mitbewohnerin
- Arbeiten in Coffeeshops: freies Internet und man kann so lange dort sitzen, wie man will
- Die freundliche und zwanglose Art der Menschen
- Die Größe von Lebensmitteln
- Dass man rumlaufen kann, wie man möchte und niemanden interessiert es: es ist nicht mal respektlos mit Jogginghose zu einem Bank-Termin zu gehen
- Alles kann online gemacht werden und man muss nicht zwangsläufig mit jemandem persönlich sprechen: Termine, Essen bestellen/abholen, Essen liefern lassen....

Worauf ich mich in Deutschland freue:

- Geringe Luftfeuchtigkeit
- Günstigere Lebensmittel
- Struktur und Ordnung: Menschen erscheinen tatsächlich pünktlich zu Terminen
- Das Gesundheitssystem

- Öffentliche Verkehrsmittel
- Brötchen
- Kontrolliertere Nahrungsmittel
- Weniger Zucker
- Und natürlich meine Familie